

die oft in abweichender Form, die beiden Quellen gemeinsam sind; dann handelt es sich¹ meist um ganz geläufige Worte, ja um termini technici, die an der betreffenden Stelle angebracht, um nicht zu sagen unumgänglich sind.² Das genügt nicht, um auf einen quellenkritischen Zusammenhang schließen zu lassen.

Daß die nächste Partie des Carmen, die von Friedrichs Regierungsantritt, dem Entschluß zum Römerzuge und dem Aufbruch nach Italien berichtet, keinen Zusammenhang mit den Gesta aufweist, erklärt HOLTZMANN selbst. Aber sein Schluß: 'Diese ganze Partie ist mithin ein Einschub des Carmen und darf bei einer Gegenüberstellung mit den Gesta nicht berücksichtigt werden', gibt Anlaß zu bemerken: diese Partie kann erst dann als Einschub bezeichnet werden, wenn der Zusammenhang anderer Teile evident erwiesen ist; und gerade das Sondergut beider Darstellungen fällt sehr stark ins Gewicht bei der Entscheidung der Frage, ob wirklich in der Anlage des Ganzen Übereinstimmung besteht.³ Und noch eins: gerade in den von HOLTZMANN als selbständig bezeichneten Stellen des Carmen findet sich eine, die gegen die Benützung einer Vorlage spricht: das Carmen sagt, neben dem Wunsch nach der Kaiserkrone haben die oberitalischen Wirren Friedrich nach Italien gerufen; nach den Gesta und dem, was wir sonst wissen, waren es vielmehr die unteritalischen Verhältnisse. Die Vorlage muß hierüber Aufschluß gegeben haben. Selbstverständlich sind Abweichungen der Darstellung von ihrer Vorlage stets möglich; aber solange die Benützung der Vorlage erst bewiesen werden soll, ist jede oder mindestens jede wesentliche Abweichung von ihr zu buchen als eines der Momente, die gegen ihr Vorhandensein sprechen.

Dasselbe gilt von dem Irrtum, den der Dichter im folgenden begeht, wenn er (79—192) die Versammlung von Roncaglia vom 30. November — 6. Dezember 1154 nach Verona verlegt. Der Ort der Tagung müßte in einer Vorlage, wie sie HOLTZMANN annimmt, genannt worden sein. Zwar sucht HOLTZMANN den Irrtum

¹) Ebenso vielfach auch bei den späteren wörtlichen Anklängen, die HOLTZMANN aufführt.

²) Die Zahl der Synonyma, die dem Schreiber zur Verfügung stehen, ist besonders gering, weil nicht die Muttersprache, sondern das konventionelle, nach bestimmten Mustern erlernte Latein geschrieben wird.

³) Es werden unten noch manche von HOLTZMANN nicht erwähnte Parteen zu nennen sein, die in den Gesta stehen und im Carmen fehlen; s. z. B. unten S. 440 f.